



JO, BABBA!“ Jo van Nelsen liest Die Hesselbachs

„Kall, mei Drobbel!“ Kennen Sie noch Mamma Hesselbachs legendären Ausruf? Erinnern Sie sich noch an die Radio- und Fernsehgeschichten über die Firma Hesselbach „irgendwo im Hessischen“?

Der nahe Frankfurt geborene, auf allen deutschen Kleinkunsth Bühnen wohlbekannt Jo van Nelsen hat zwei wundervolle, nur noch antiquarisch erhältliche Bücher ausgegraben: „Babba“ und „Mamma“, 1967 geschrieben von Wolf Schmidt, dem Erfinder und unvergessenen Darsteller des Babba Hesselbach, der hier seine Lieblingsepisoden zu eigenständigen Erzählungen umarbeitete. Aus denen liest van Nelsen nun vor: Genüsslich schwelgend in skurrilen Verwicklungen und versteckten Seitenhieben auf die Politik, die wunderbarerweise auch heute noch treffen.

„Die Geschichten rund um die Familie und Firma Hesselbach gehören wahrscheinlich zum Wertvollsten und Bedeutendsten überhaupt, was die hessische Nachkriegskultur hervorgebracht hat.“ (Christoph Schröder in: Frankfurter Rundschau, 24.07.2007).

Und das Publikum entdeckt, dank van Nelsens allseits gelobter Vortragskunst, hier den Hörfunk- und Fernsehveteran Wolf Schmidt erstmals als ironisch-distanzierten Romancier, der es versteht, in den persönlichen Katastrophen einer hessischen Kleinbürgerfamilie das Allgemeingültige zu zeigen und die Absurditäten des Alltags zu kabarettistischen Dramen zu verdichten. Nicht zuletzt stellen Schmidts Spitzfindigkeit, wie auch sein tief empfundenes Bekenntnis zu Demokratie und Humanität, ihn gleichberechtigt an die Seite des zweiten großen hessischen Mundartdichters, Friedrich Stoltze.

„Wolf Schmidt war ein hochkarätiger Erzähler, und Jo van Nelsen ist sein kongenialer Rezitator.“ (Wetterauer Zeitung, 20.10.2007)

Die Hesselbachs waren die erste Fernsehfamilie Deutschlands, deren Serie mit Einschaltquoten von bis zu 94 Prozent wahrhaft die Straßen fegte. Denn so hießen „Blockbuster“ mal bei uns – Straßenfeger. Aber das war zu einer Zeit, in der man sich noch über ein „Dreckkrändsche“ aufregte und ein „Röhrender Hirsch“ das Wohnzimmer zierte. Ähnlichen Zuspruch erhielt van Nelsen beim Start der Hesselbach-Lesereihe 2006 im Stalburg Theater, Frankfurt/Main, wo er über 3 Jahre an jedem ersten Sonntag im Monat vor ausverkauftem Haus las:

„Die Veranstaltungen haben ein großes Stammpublikum – aus gutem Grund, denn van Nelsen bringt eine erstaunliche Empathie für die Charaktere auf und trifft den gar nicht so leichten Ton der Vorlagen auf bemerkenswerte Weise.“ (Christoph Schröder in: Frankfurter Rundschau, 24.07.2007).

Lassen Sie sich entführen in das Hesselbachsche Universum voller Ruhe und Beschaulichkeit – und wenn Sie die Augen schließen, werden Sie sie alle wieder treffen: Babba und Mamma Hesselbach, die Söhne Willi und Peter, Tochter Heidi, den schwäbischen Buchhalter Münzenberger, die Chefsekretärin Fräulein Sauerberg, die Raumpflegerin Frau Siebenhals, den Lehrbub Rudi und all die anderen unvergessenen Figuren der Erfolgsserie „Die Hesselbachs“.

Wenn Sie allerdings die Augen offen halten, sitzt da nur einer: Jo van Nelsen. Aber ihm dabei zuzuhören und zuzusehen, wie er nacheinander und durcheinander alle und jeden spielt, das ist ein Erlebnis, das Sie sich nicht entgehen lassen sollten!

„Kein Wunder, dass seine Lesungen mittlerweile Kult sind.“ (Claudia Schülke in: FAZ, 25.07.2006).



Folgende Hesselbach-Geschichten können als Lesung gebucht werden:

- Die Kündigung (ca. 20 min.) | Wie alles begann...
- Das Dokument (ca. 50 min.) | Endlich ein Großauftrag! Aber wo ist der Vertrag?
- Das Techtelmechtel (ca. 110 min.) | Babbas zweiter Frühling
- Der Kriminalfall (ca. 100 min.) | Ist Mama eine Kleptomanin?
- Die Spezialistin (ca. 70 min.) | Feindliche Firmenübernahme durch Frl.Flockenbusch
- Der röhrende Hirsch (ca. 90 min.) | Der Hesselbach-Klassiker!!!
- Die Panne (ca. 90 min.) | Babba soll Stadtrat werden
- Der Wahrsager (ca. 98 min.) | Mama bangt um ihr Leben!
- Die Hochzeit (ca. 82 min.) | Aufregungen um Schwiegersohn und Schwiegermutter
- Der Kinderwagen (ca. 86 min.) | 3 Mütter und 1 Kind
- Die Simulantin (ca. 56 min.) | „Kall, mei Drobbe!“

Die angegebenen Zeiten verstehen sich ohne Pause.

Übrigens: Die Geschichten sind, durch die hochdeutschen Erzählteile, auch für Nichthessen verständlich!

Leseprobe:

„Ei, Kall!“

Dieser Notruf hatte Babbba bereits durch seine ganze Ehe begleitet. Er drückte Mammamas Entsetzen über eine absolut unververtretbare Handlungs- oder Denkweise Babbbas aus und bedeutete unter anderem:

„Sowas gehört sich nicht“,

„Du solltest dich schämen“,

„Sieh dich doch vor!“,

„Wie kann man nur so denken?!“,

„Man geniert sich direkt, mit dir zu tun zu haben!“,

“Wie kommst du mir denn vor?“ –

oder auch nur:

„Vorsicht, Gefahr!“–

Und schließlich (in Moll gesprochen):

„Wie kann man sich so mit Sauce bekleckern?“

„Warum hast du dir aber auch das Bein gebrochen?!“

und:

„Hättest du bloß auf mich gehört!“

oder

„Sooo bin ich doch wirklich nicht“.

Mammamas „Ei, Kall“ war das Nonplusultra hessischer Redekunst, die, wie alle Kunst, bekanntlich im Weglassen besteht. Babbbas Antenne war so auf alle Nuancen dieser „Ei, Kall“ geeicht, dass er jede der hundert verschiedenen Arten sofort in ihrer richtigen Bedeutung erfasste. Er behauptete sogar, er habe einmal gehört, wie eine Amsel ihren Gatten so anpiffte, dass die Übersetzung nur „Ei, Kall“ lauten konnte..

Aus: Wolf Schmidt „Babba“, Das Dokument, ersch. 1967 im Sigbert Mohn Verlag, Gütersloh